

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (2. Heft) 1. Mose 12–16 Fragen und Antworten zu 1. Mose 15

Wie offenbarte Gott sich Abram nach 1. Mose 15?

Das Wort des Herrn geschah zu Abram im Gesicht und sprach: „Fürchte dich nicht, Abram; Ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn“. Gott machte ferner einen Bund mit Abram, wobei Er ihm wieder einen Beweis Seiner unendlichen Liebe gab. Abram klagte nämlich, daß er keinen Sohn habe. Er hatte zwar wiederholt die Verheißung bekommen, aber da er schon so lange auf die Erfüllung vergebens gewartet, fing er an zu zweifeln, und sein Glaube wankte. Der Herr hört ihn ruhig an. Er ergrimmt nicht über den kleingläubigen Abram, weil er so wenig Vertrauen zu Dem habe, der ihn doch so oft errettet hatte, und der doch immer Sein Wort wahr macht. Der Herr wendet sich nicht von Abram ab, wozu Er doch allen Grund hatte, sondern Er hieß ihn hinausgehen und die Sterne zählen, wiederholt ihm von neuem: „Also soll dein Same sein!“ Welch eine überwältigende Liebe! – Das fühlt Abram denn auch tief; er demütigt sich in seinem Herzen vor Gott, er glaubt Ihm, und das rechnete Er ihm zur Gerechtigkeit. Und der Herr tat noch mehr. Er sprach zu Abram V. 7: „Ich bin der Herr, der dich von Ur aus Chaldäa geführt hat, daß Ich dir dies Land zu besitzen gebe“.

Was antwortete Abram?

Er sprach: „Herr, Herr, wobei soll ich's merken, daß ich es besitzen werde?“ nämlich: das Land der Verheißung. Und eine jegliche Seele, welcher es um ihr Heil zu tun ist, spreche auch also: „Herr, Herr, wobei soll ich es wissen, daß Du Dein Wort, Deine Verheißung auch bei mir wahr machen wirst? Wobei soll ich es merken, daß Du mein Gott bist? Wobei es merken, daß auch ich, auch ich das wahrhaftige Heil besitzen werde?“ Abram hat das Wort des Herrn geglaubt und nicht gezweifelt durch Unglauben; – und wie rang dennoch sein Glaube! – Er hielt Gott für einen allmächtigen, einen ehrlichen Gott; – kaum ist ihm dieser Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet, so bekommt er eine neue Verheißung, und er fragt aufs neue: „Herr, woran soll ich es merken?“ Da wird ihm nun von dem Herrn der einzige Grund vorgehalten; – er wird auf diesen Grund gebracht: Jesus Christus ist das Lamm, das zuvor versehen ist, ehe der Welt Grund gelegt war. Dieses Lamm trägt deine Sünde, deine Schuld, deine Strafe, und dadurch, daß Es deine Schuld und Strafe wegnimmt, bringt Es dir das Recht auf das ewige Besitztum, auf das ewige Erbe, daß du das Land besitzen sollst. Gott hält dem Abram die Leidensgeschichte Christi in einem Bilde vor.

Was tat also der Herr nach V. 9 ff.?

Indem der Herr Abram einen sichtbaren Beweis Seiner Gnade geben wollte, machte Er einen Bund mit ihm nach der Sitte der Morgenländer.

Welche war diese Sitte?

Wenn zwei Morgenländer einen Bund miteinander machen wollten, so aßen sie entweder Brot und Salz zusammen und sagten dann nach gehaltener Mahlzeit: „Friede dir! Dein Freund sei mein Freund, dein Feind sei mein Feind!“ oder sie schlachteten Vieh, zerteilten es, legten die Stücke in zwei Reihen gegeneinander über und gingen dann zwischen diesen hindurch. Hiermit war der Bund geschlossen und befestigt.

Wie machte also der Herr den Bund mit Abram?

Er sprach zu ihm nach V. 9: „*Bringe Mir eine dreijährige Kuh und eine dreijährige Ziege und einen dreijährigen Widder und eine Turteltaube und eine junge Taube*“.

Hat Abram diesen Befehl des Herrn verstanden?

Allerdings, wir sehen es aus seinem Benehmen nach V. 10: „*Und er brachte Ihm solches alles, und zerteilte es mitten von einander, und legte ein Teil gegen das andere über; aber die Vögel zerteilte er nicht*“. Sodann wartete er auf das Kommen des Herrn.

Was bedeuteten die Tiere, die geschlachtet wurden?

Es sind dieselben Tiere, die nachher für den Opferritus vorgeschrieben wurden. In trefflichen, tröstlichen Bildern hat der Herr dem Abram Seinen Christum vorgehalten, wie Er leiden und sterben, wie Er von den Toten auferstehen und den Geist, das Pfand ewigen Besitzes der Herrlichkeit Gottes, erwerben würde. – Die Kuh ist ein Bild der menschlichen Natur Christi; die Ziege ein Bild dieser Natur, wie sie von Gott abgekommen ist; der Widder deutet an die Kraft Christi; denn in Ihm ist die Kraft der wahrhaftigen Gottheit, die Gerechtigkeit für uns darzustellen. Als wahrhaftiger Mensch nimmt Er unsere stinkenden Sünden und Gebrechen auf Sich, während Er zugleich ist wahrhaftiger Gott, sodaß Er die Last des Zornes Gottes wider unsere Sünde trägt. Die zerteilten Tiere bedeuteten also den Leib Christi, wie Er für uns in den Tod ging, für uns geschlachtet wurde und uns versöhnte.

Warum mußte Abram auch Tauben nehmen, und warum wurden diese nicht zerteilt?

Tauben wurden nach dem Gesetze sehr häufig geopfert. Sie sind im Morgenlande in Überfluß vorhanden, kosten fast nichts, und so kann ein jeder, mag er noch so arm sein, seine Taube haben und sie zum Opfer darbringen. Einerseits sind die Tauben ein Bild unserer Wertlosigkeit. Dann aber auch ein Bild der Auferstehung, ein Bild des Heiligen Geistes und des Hinaufsteigens zu Gott. Darum durften sie nicht zerteilt werden, – sie mußten ein Ganzes bleiben.

Weshalb mußten die Kuh, die Ziege und der Widder zum Opfer „dreijährig“ sein?

„Drei“ ist bekanntlich eine sehr bedeutungsvolle, häufig vorkommende Zahl in der Bibel. Wir wissen ja auch, daß das ganze Wesen Gottes, wie Er Sich zu unserm Heile geoffenbart hat, und Sein ganzer Weg des Heiles in Christo dreifach ist. Eine Weile, daß es kommt, – eine Weile, daß es wirkt, und wir sehen nichts, – und eine Weile, daß es tot liegt und eben da aus Toten ganz herrlich hervor prangt! Dreißig Jahre war unser Herr Jesus, als Er öffentlich mit der Predigt auftrat, drei Jahre hat Er gewirkt, drei Tage lag Er im Grabe, wie auch bei Hosea Kap. 6,2 geschrieben steht: „Er macht uns lebendig nach zwei Tagen, Er wird uns am dritten Tage aufrichten“. Auch hier, wo der Herr einen Bund mit Abram macht, sehen wir drei Akte: *einen*, daß Gott befiehlt, und Abram die Schlachttiere dahin legt; *einen*, daß er sich quälen muß und harren kann; und sodann den *dritten* Akt: da nun die Sonne untergegangen war, da kam der Herr und ging zwischen den Stücken durch, und sprach zu Abram: „Ich will es tun!“

Was ist hiernach für dich der erste Akt?

Daß ich dem gnädigen Befehl Gottes gehorche und also im Glauben spreche: „Herr Christe, Du bist meine Sünde, ich werfe sie auf Dich! Du bist mir, was die Kuh, die Ziege, der Widder dem Abram war. Ich muß sterben, ich fühle den Zorn Gottes in meinem Gewissen, ich muß umkommen vor Angst der Seele, – ich weiß nichts mehr davon, daß ich das Land soll besitzen; ich weiß nur noch, daß ich ein Höllenkind bin mit meiner Sünde. Aber dennoch! Teufel und Sünde sollen mich nicht haben! Herr Christe, Gott hat es gesagt in Seinem Gebot, ich schlachte Dich! ich bekenne im Glauben, daß Du bist das geschlachtete Lamm Gottes! Und da wird Gott durch Dich hindurchgehen, ja durch Dich, Herr Christe, und schwören, daß Er sein und bleiben wird trotz aller meiner Sünde mein Gott, mein Leben, mein Schutz!“ So sah Abram den gekreuzigten Christum, und so sieht ein

jeglicher, der in den Fußstapfen des Glaubens Abrams wandelt, in Abrams Opfer den gekreuzigten Christum.

Was geschah nun aber, nachdem Abram alles genau getan, wie der Herr ihm befohlen?

Lange harrete er vergebens, der Herr kam nicht, und stattdessen fiel wildes Gevögel auf die Aase, – Geier und Habichte, um sie zu zerstückeln. Da erschrak Abram. Er war allein gegenüber den Ungeheuern Raubvögeln, und er durfte es doch nicht dulden, daß sie Teile der Tiere wegnahmen; er schickte sich also an, sie zu vertreiben, was ihm denn auch endlich gelang, aber gewiß erst nach langer Mühe und Arbeit. Ermattet sank er nun hin, der Herr verzog noch immer, die Sonne war schon tief am Horizont hinabgesunken, die Müdigkeit überwältigte ihn, und er fiel in einen tiefen, aber unruhvollen Schlaf. Alle Schrecken und all die Angst, die er vorhin durchgemacht, kamen im Schlafe wieder über ihn und beunruhigten ihn. Als er erwachte, war die Sonne bereits untergegangen, und siehe da! Endlich kam der Herr, und zwar in einer Feuerflamme, die zwischen den Stücken hindurch fuhr. So machte Gott den Bund mit Abram und gab ihm ein Zeichen, daß sein Same das Land besitzen sollte. Vgl. V. 11-21.

Was bedeutete das wilde Gevögel?

Die mancherlei Anfechtungen, die Widersacher, die dem Gerechten entgegenstehen, – die ihn von Christo suchen abzubringen oder ihm seinen Christum rauben wollen.

Wie hat Abram die Raubvögel verscheucht? Hat er sich etwa eines Stabes bedient? Hatte er eine tüchtige Wehre in der Hand?

Keineswegs. Es war ihm gar keine Waffe zur Hand. Die Raubvögel aber hatten Waffen, starke Krallen und scharfe Schnäbel und Fittiche, um dem wehrlosen Abram den Arm zu zerschlagen, – auch Kraft, ihn zu Boden zu werfen. Es wäre ihm übel ergangen, wenn er mit seiner Kraft die Raubvögel hätte angreifen wollen. Nein, er konnte sich ihrer gar nicht erwehren, und die zerteilten Stücke konnten es auch nicht; nicht mit Pfeil und Bogen, nicht mit der Macht seines Arms, sondern mit dem Odem, welchen ihm der Allmächtige gegeben, – „mit dem Blasen seines Mundes“, nach Wortlaut des hebräischen Textes, „scheuchte Abram die Raubvögel davon“. Vgl. Heidelberger Katechismus Frage und Antwort 127: „Was ist die sechste Bitte? Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen; das ist: Dieweil wir aus uns selbst so schwach sind, daß wir nicht einen Augenblick bestehen können, und dazu unsere abgesetzten Feinde, der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch nicht aufhören, uns anzufechten: so wollest Du uns erhalten und stärken *durch die Kraft Deines Heiligen Geistes*, auf daß wir ihnen mögen festen Widerstand tun und in diesem geistlichen Streit nicht unterliegen, bis daß wir endlich den Sieg vollkÖmmlich behalten“. Und ob denn auch über diesem Kampfe die guten Streiter, die den Glauben behalten und bei Christo beharren, von ihrer eigenen Menschlichkeit überrascht in Schlaf fallen, – ob auch Schrecken und große Finsternis über sie kommt, – bei dem allen ist doch Gott mit ihnen. Er weiß wohl in der Seele mit Seinem Licht durchzubrechen trotz aller Finsternis. Er belehrt Seine Streiter darüber, was es mit dem Sichtbaren auf sich hat; Er belehrt sie über Seine wunderbaren Führungen, daß wir durch viele Trübsale in das Reich Gottes müssen eingehen (siehe V. 13), daß Er aber genüßlich Sein Wort zu Ehren bringt (siehe V. 14), für die Seinen alles wohl macht (siehe V. 15), während Er gerechtfertigt sein wird gegenüber allen, die durch Seine Langmut sich nicht zur Buße leiten lassen (siehe V. 16).

Was haben wir unter dem Ofen zu verstehen, von dem es heißt, daß er rauchte? (V. 17).

Es war dies eine Art Ofen, welche die Form einer Säule hatten, und deren sich die Frauen im Morgenlande bedienten, um darauf zu kochen; oder auch ein irdener, nach oben spitz zugehender Feuertopf, welchen die Frauen heiß machen und sodann den Teig da herumschlagen, um Brot zu

backen. Diese Öfen standen im Freien, und so war es durchaus nichts Außergewöhnliches, daß ein solcher Ofen draußen rauchte. *Und eine Feuerflamme fuhr zwischen den Stücken hin.* So kommt Gott der Herr, wie auch bei der Stiftshütte, da sie fertig war, – in dem Tempel Salomos, da er eingeweiht wurde; Er kommt in der Feuerflamme, die auf den Altar herniederkam, die alle Opferstücke in einem Nu verzehrte (vgl. 3. Mo. 9,24; Richt. 6,21; 13,20), und in welcher Gott, unser Herr und Heiland, mit dem Opfer hinauffuhr in einem lieblichen Geruch zu Gott, um dann sich dort oben zu setzen auf den Stuhl der Majestät, so daß alles licht wurde. Gott ist herabgefahren in einem zerbrechlichen Gefäße, Gott hat Sich gezeigt in einer Rauchwolke in diesem zerbrechlichen Gefäße! Ein zerbrechliches Gefäß sind wir, eine Rauchwolke und ein Schatten. Er wurde es für uns. Der Herr aus dem Himmel ließ Seinen Leib für uns zerteilen, und der Herr vom Himmel kam zu Ihm, dem für uns Geschlachteten, mit der Flamme Seiner Liebe, Seines Wohlgefallens herab, und nahm die toten Stücke Seines Fleisches und mit Ihm uns, die da glauben, zu Sich auf Seinen Thron. Das ist der Grund und Boden, worauf Sein Bund gemacht ist, worauf Sein Bund fest steht. Das ist der Grund und Boden, worauf auch wir bestehen mögen. Und nun, mag untergehen und untergegangen sein der Tag dieser sichtbaren Dinge, dieses sichtbaren Lebens, der sichtbaren Erfüllung; – mag sein, daß alles, alles finster geworden; – mag sein, daß nach Verscheuchung jedes Raubvogels der schrecklichste Schrecken, die tiefste Finsternis herabkomme, und man nicht hat wach bleiben können, – mag sein, daß da Christus für uns ist, wie die toten Stücke, und unser Glaube, unsere Hoffnung, unser Heil auch wie tot bei diesen Stücken liegen: – *glaube* du dennoch, der du auf Gottes Wahrheit bestehst, aber gar nichts mehr zu glauben siehst, *und erfahren wirst du es*, auch du – und du, daß du nicht umsonst geglaubt, daß Jesus Christus ist der in Fleisch Gekommene, und daß Seine Liebe stark ist wie der Tod, Sein Eifer fest wie die Hölle. Die Glut Seiner Liebe ist feurig, eine Flamme des Herrn. Amen.

Vgl. die Predigt von über 1. Mose 15,7-17: [Gottes Bund mit Abram](#), gehalten am 11. Oktober 1846.